

Gerhard Serafin arbeitet für Malteser International auf der Bürgerkriegsinsel Sri Lanka

„Nur Hilfe zur Selbsthilfe hilft wirklich“

Gerhard Serafin ist gebürtiger Meßkircher und arbeitet seit 2005 als höchster Vertreter von Malteser International auf der Bürgerkriegsinsel Sri Lanka. Jetzt verbrachte der 44-Jährige einige freie Tage in seiner Heimatstadt. Grund genug für den SÜDKURIER nachzufragen, worin die Alltagsarbeit des amtierenden Landeskoordinators der Hilfsorganisation besteht.

VON
HERMANN-PETER STEINMÜLLER

Meßkirch – Der Weg des Meßkirchers aus der Provinz nach Sri Lanka ist das Ergebnis einer konsequenten Lebensplanung, die, wie Gerhard Serafin sagt, als Ziel den Einsatz in der Entwicklungshilfe im Mittelpunkt hatte. Nach der Ausbildung zum Industriekaufmann, die Serafin bei einem Betrieb in Meßkirch absolvierte, kam zunächst der Ersatzdienst. Das darauf folgende halbe Jahr sollte zu einem Schlüsselerlebnis für ihn werden. Anstelle des sofortigen Wiedereinstiegs in die Berufswelt unternahm Serafin mit einem Freund eine Reise durch mehrere asiatische Staaten.

In dieser Zeit entdeckte der Meßkircher seine Liebe für die Jahrtausende alte Kultur und seine Solidarität für die Menschen in diesem Kulturraum. In vielen Fällen, so stellte er bei seinem ersten Asienaufenthalt fest, kann den Menschen mit einfachen Mitteln und wenig Aufwand zur Verbesserung ihrer Lebensqualität verholfen werden. Von einem Grundsatz ist der Malteser bis heute überzeugt: „Wirksame Entwicklungshilfe kann nur durch die Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden.“

Nach der Rückkehr in die Bundesrepublik arbeitete Serafin zunächst wieder in seinem alten Beruf. Doch die richtige Routine will sich nicht mehr einstellen. Im Lauf der Zeit wird dem Meßkircher, der zwischenzeitlich wieder am Bodensee lebt, klar, dass seine schulischen Voraussetzungen ein Hemmschuh für den Einstieg in den professionellen Entwicklungshilfedienst sind. Über den zweiten Bildungsweg macht er als 30-Jähriger das



Gerhard Serafin trägt mit wenig Aufwand zur Verbesserung der Lebensqualität in Sri Lanka bei. BILD: STEINMÜLLER

Abitur und studiert dannach in Duisburg Politikwissenschaften. „Mit diesem Examen in der Tasche und meiner beruflichen Erfahrung als Industriekaufmann war ich als Mitarbeiter für die professionellen Hilfsdienste interessant geworden.“ Seine Bewerbung bei Malteser International jedenfalls war auf Anhieb erfolgreich.

Die Tsunamikatastrophe Weihnachten 2004 war für den Meßkircher der Beginn seiner Arbeit auf Sri Lanka. Die Malteser waren vorher nicht in dem Inselstaat aktiv gewesen. Die große Not nach der Katastrophe war für die Hilfsorganisation der Auslöser, die Arbeit dort aufzunehmen. Gerhard Serafin war zunächst für die Verwaltung

der Gelder zuständig, bevor er zum obersten Repräsentant der Malteser in dem Bürgerkriegsland aufstieg.

Inzwischen sind die Folgen des Tsunami fast überwunden. Die Malteser sind immer noch vor Ort und kümmern sich um die Flüchtlinge, für die der Bürgerkrieg auch nach der Zerschlagung der Unabhängigkeitsbewegung der Tamilen noch lange nicht zu Ende ist. Sie dürfen noch nicht nach Hause, sondern müssen weiterhin in Lagern leben.

Für die ausländischen Helfer ist die Arbeit für diese Flüchtlinge nicht leicht. Denn die Lager dürfen auch von den Helfern nur nach vorheriger Genehmigung betreten werden. Das

ist je nach der Persönlichkeit der lokal Verantwortlichen nicht immer einfach. Es muss verhandelt werden. Auch das ist eine Aufgabe für Gerhard Serafin. Er berichtet: „Für diese Aufgabe ist Geduld und diplomatisches Geschick erforderlich.“ Manchmal wäre es einfacher, einem Verantwortlichen einen Geldschein zuzustecken. „Das kommt natürlich nicht in Frage, die Malteser wollen die Korruption nicht fördern, sondern überwinden“, sagt Serafin.

Ende des Jahres läuft die Dienstzeit Serafins in Sri Lanka aus. Danach wird der Meßkircher wohl in der Deutschlandzentrale der Malteser eingesetzt werden.

Die Insel

Sri Lanka ist eine Insel an der Südspitze Indiens. Die ehemalige britische Kolonie wurde 2004 vom Tsunami besonders hart getroffen. Zu den Hilfsorganisationen, die seit damals im Land sind, gehört auch Malteser International. Inzwischen sind die wichtigsten Aufbauarbeiten abgeschlossen. Dazu gehörten unter anderem der Bau von Schulen, Krankenhäusern und Heimen, Wohnhäusern, Brunnen und Regenwassersystemen in den Küstenregionen.

Der Konflikt

Nach jahrelangem Bürgerkrieg mit zehntausenden Toten hatte Sri Lankas Präsident Rajapakse die Befreiungstiger von Tamil Eelam (LTTE) im Mai für besiegt erklärt. Die Befreiungstiger kämpften für die Unabhängigkeit des von Tamilen dominierten Nordens und Ostens Sri Lankas vom Rest der Insel. Die Armee hatte im Januar 2009 eine Offensive gegen die Rebellen gestartet. Dabei kamen nach Schätzungen der Vereinten Nationen rund 7000 Zivilisten ums Leben.

Die Arbeit

Aktuell kümmern sich die Malteser um die Flüchtlinge auf der Insel. Ihre Dörfer im Norden des Landes sind vermint. Das Leben in den Flüchtlingslagern ist besonders für Frauen, Kinder und Alte sehr schwer. In einem der größten dieser Lager, in Vavuniya, leben rund 200 000 Flüchtlinge.

Malteser International

Spenden können auf das Konto 120 120 120 bei der Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 370 205 00) eingezahlt werden. (hps)

@ Informationen im Internet:
www.malteser-international.org